



# Weihnachten: Ein Tag der offenen Tür

PREDIGTBRIEF  
25.12.2022

von Lars Jaensch

**Lukas 2:1-7** (NGÜ) *In jener Zeit erließ Kaiser Augustus den Befehl an alle Bewohner seines Weltreichs, sich in Steuerlisten eintragen zu lassen. Es war das erste Mal, dass solch eine Erhebung durchgeführt wurde; damals war Quirinius Gouverneur von Syrien. So ging jeder in die Stadt, aus der er stammte, um sich dort eintragen zu lassen. Auch Josef machte sich auf den Weg. Er gehörte zum Haus und zur Nachkommenschaft Davids und begab sich deshalb von seinem Wohnort Nazaret in Galiläa hinauf nach Betlehem in Judäa, der Stadt Davids, um sich dort zusammen mit Maria, seiner Verlobten, eintragen zu lassen. Maria war schwanger. Während sie nun in Betlehem waren, kam für Maria die Zeit der Entbindung. Sie brachte ihr erstes Kind, einen Sohn, zur Welt, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe; denn sie hatten keinen Platz in der Unterkunft bekommen.*

## DIE TÜREN BLIEBEN VERSCHLOSSEN ...

**D**er Weihnachtsmann und fliegende Rentierschlitten, Geschenke, Strohsterne, der Weihnachtsbaum und Kerzenschmuck, Glühwein, Plätzchen und die Weihnachtsgans, die Frage, ob es endlich einmal wieder „weiße Weihnacht“ geben wird - und leider auch das nervige „Last Christmas“ in Dauerschleife ... All' das verbinden wir heute mit Weihnachten. Und diese ganze süßlich verklärte Romantik, all' der Glitzer und Kitsch - kann zuweilen ganz schön stressen: Hoffentlich gefallen die Geschenke und brennt das Essen nicht an. Hoffentlich verträgt sich die bucklige Verwandtschaft wenigstens diesmal und besäuft sich Onkel Hugo nicht wieder. Hoffentlich läuft alles perfekt und harmonisch. Das sind durchaus berechnete Fragen, aber oftmals verschleiert dies alles den Blick auf die wahre, die historische Weihnachtsgeschichte, die von lebensverändernder Bedeutung für uns alle ist. Diese Geschichte aber ist weder romantisch, noch gemütlich und erst recht nicht süß und kitschig. Nachlesen kannst du sie in der Bibel, in Lukas 2,1-20.

Vor rund 2000 Jahren war das Römische Reich auf dem Zenit seiner Macht und Ausbreitung. Der Einfluß Roms und seine Gesetze galten in fast der ganzen damals bekannten Welt. Diese Macht galt es zu sichern. Das geschah mittels tausender Beamter und Soldaten, die das römische Recht gnadenlos selbst in der entlegensten Provinz durchsetzten, notfalls auch mit brutaler militärischer Gewalt. Der Cäsar (daher stammt das Wort Kaiser) Augustus hatte nun angeordnet, alle Untertanen in seinem riesigen Reich zu erfassen, um auf diese Weise besser die Steuern eintreiben zu können. Niemand sollte durch ein Steuerloch schlüpfen können, nirgends eine Steueroase entstehen. Also organisierten die römischen Beamten eine gigantische Volkszählung - alles ganz ohne Computer! Für diesen Zensus musste - was für ein Aufwand, was für ein behördlicher Wahnsinn - jeder in exakt die Stadt oder das Dorf reisen, in der er geboren wurde. Das muss eine wahre Völkerwanderung gewesen sein. Einer dieser Untertanen, die diese oft beschwerliche Reise antreten mussten, war der Jude Joseph. Er stammte ursprünglich aus einem kleinen Nest am Rande der Welt, aus Bethlehem in Judäa. Joseph war verlobt mit Maria und die war hochschwanger. Maria hatte aber mit keinem Mann geschlafen, auch nicht mit ihrem Verlobten. Gott selbst hatte ein kreatives Wunder gewirkt und durch sein schöpferisches Wort ein ganz besonderes Menschenleben in ihrem Bauch erschaffen. Sie trug den Messias, den verheißenen Weltenretter in sich. Kannst du dir nun vorstellen, was für ein Kraftakt und Aufwand es für Joseph und die schwangere Maria war, sich aufzumachen und die weite und beschwerliche Reise anzutreten. Eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit, aber was will man machen? Als sie schließlich, müde und hungrig von der langen Reise, im Dorf Bethlehem eintrafen, mussten sie feststellen, dass der Ort komplett ausgebucht und total überfüllt war, genau wie Büsum oder Laboe kurz vor Silvester

oder in den Sommerferien. Es herrschte ein unglaublicher Betrieb, eine nervöse Hektik, ein einziges Hin und Her. Man könnte auch sagen: das pulsierende Leben. Niemand hatte Zeit, sich um Maria und Joseph zu kümmern, da nützte es auch nichts, dass der ein Nachfahre Davids war. Der bekannte Familienname öffnete ihnen keine Türen. Das junge Paar erntete nur böse Blicke. Niemand bat die kleine Familie gastfrei ins Haus, niemand konnte oder wollte sie unterbringen. Spätestens wenn sie die hochschwängere Frau erblickten, wurde ihnen die Tür gewiesen. Alle hatten wirklich schon mehr als genug zu tun. Niemand wollte sich auch noch freiwillig die Arbeit, den Lärm und den Stress einer Hausgeburt aufhalsen (damals gab es ja noch keine Krankenhäuser). Irgendwie erinnert mich das ganze Geschehen und der quirlige Trubel im alten Bethlehem total an die heutige Zeit: Alle haben im Advent so viel mit dem Besuch des Weihnachtsmarkts und den Adventsfeiern in der Firma, mit den ganzen hektischen Weihnachtsvorbereitungen, dem Kauf der vielen Geschenke, der Vorbereitung des Festessens, der lieben Familie und und und zu tun ... Ja, da bleibt leider überhaupt keine Zeit für das Christkind und man hat „keinen Raum in der Herberge“ mehr frei.

## DER BLICKWINKEL DES HIMMELS

**U**nd überhaupt: „Ein Kind ist uns geboren ...“. Ein Baby ist klein, schwach, unbedeutend, kraft- und machtlos. Was kann so ein kleines Wesen schon ausrichten in schweren Zeiten und in den schwierigen Umständen, die das Leben heutzutage so mit sich bringt? Wir suchen ständig nach spektakulären Wundern, wir lieben beeindruckende Heldengeschichten und Hochglanzbroschüren so sehr, dass wir das oft so unscheinbar daher kommende Wort Gottes manchmal gar nicht wirklich wahrnehmen, es nicht ernst nehmen, abwinken und beiseite tun. Denk nur mal an den wohl bekanntesten Bibelvers überhaupt:

*Johannes 3,16 Denn **Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben.***

Diese Worte lesen sich so einfach und werden darum auch sehr schnell überlesen und gar nicht recht beachtet. Begreifst du wirklich, was hier steht: Gott liebt dich! Nochmal: Gott liebt dich! – und zwar so sehr, dass er seinen Sohn für dich gegeben hat! Kleine unscheinbare Worte also, aber welch' unglaubliche, weltbewegende Botschaft. Das sind Worte, die seit 2000 Jahren die Welt auf den Kopf gestellt haben und überall dort tatsächlich Licht in die Finsternis bringen und Tod in Leben verwandeln, wo sie wirklich gehört und aufgenommen werden. Vielleicht übersehen wir aus genau diesem Grund die wahre Bedeutung von Weihnachten: Die echte Geschichte kommt so schlicht, so unspektakulär, mit so kleinen Worten daher. Und doch passiert hier etwas, was in der Menschheitsgeschichte ohne Vergleich ist: Gott selbst wird Mensch und kommt auf diese Erde. In Johannes 1,1-16 wird uns die Weihnachtsgeschichte aus einer ganz anderen Perspektive erzählt, quasi aus dem Blickwinkel des Himmels. Es lohnt sich, diese Verse einmal nachzulesen.

*Johannes 1,1-16 (NGÜ) **Am Anfang war das Wort; das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Der, der das Wort ist, war am Anfang bei Gott. 3 Durch ihn ist alles entstanden; es gibt nichts, was ohne ihn entstanden ist. 4 In ihm war das Leben, und dieses Leben war das Licht der Menschen. 5 Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht auslöschen können. (...) 9 Dies war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet – das Licht, das in die Welt kommen sollte. 10 Er war in der Welt, aber die Welt, die durch ihn geschaffen war, erkannte ihn nicht. 11 Er kam zu seinem Volk, aber sein Volk wollte nichts von ihm wissen. 12 All denen jedoch, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. 13 Sie wurden es weder aufgrund ihrer Abstammung noch durch menschliches Wollen, noch durch den Entschluss eines Mannes; sie sind aus Gott geboren worden. 14 Er, der das Wort ist, wurde ein Mensch von Fleisch und Blut und lebte unter uns. **Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie nur er als der einzige Sohn sie besitzt, er, der vom Vater kommt. (...) 16 Wir alle haben aus der Fülle seines Reichtums Gnade und immer neu Gnade empfangen.*****

Johannes gewährt uns in seiner Version der Weihnachtsgeschichte einen Blick auf den Anfang. Den Anfang aller Dinge, als allein Gott existiert: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Dann erschafft Gott durch sein Wort das ganze Universum, die Sonne, die Planeten, Erde und Mond und jede Kreatur. Alles, was es gibt, auch dich und mich! „Er sprach und es geschah, er gebot und es stand da ...“ so heißt es dazu einmal in Psalm 33,9. Aber gleich beschreibt uns Johannes auch, dass es zu einem Bruch kam: die Menschen, die Geschöpfe Gottes – die doch durch sein Wort erst entstanden sind, die es ohne das Wort nicht gäbe – wenden sich recht schnell ab vom Wort Gottes, vom Leben und vom Licht. Sie wollen völlig autonom, also komplett unabhängig von ihrem Schöpfer sein und meinen, sie könnten auch ohne Gott gut zurecht kommen. In ihrem Streben nach Freiheit ziehen sie die Finsternis dem Licht vor und bemerken darum nicht, dass sie sich in Lügengespinsten verfangen. Anstatt der erhofften Freiheit macht sie die Gottesferne nur zu blinden Gefangenen, die dem Tod geweiht sind. Daher beginnt Gott selbst eine gigantische Rettungsmission: Er selbst liebt seine Menschen so sehr, dass er selbst zu einem Menschen wird. Das kleine Baby aus Lukas 2 ist

Jesus, der Christus, der Messias, der Erretter der Welt! Er ist das Wort, in ihm ist das Leben und er ist das Licht der Menschen.

## EINE PRIMITIVE KRIPPE AM RAND DER WELT

**U**nd dann passiert exakt das, was uns auch in der Weihnachtsgeschichte erzählt wird: Es gibt keinen Raum für ihn in der Herberge. Die Menschen erkennen ihn nicht. Sie sind so an die Dunkelheit gewöhnt, so von ihrem eigenen Leben vereinnahmt und von ihren Sorgen beschäftigt, dass sie das Wort Gottes überhören, das Leben Gottes ablehnen und das Licht nicht sehen wollen. Kann es sein, dass ich oftmals ganz genauso bin? Bin ich vielleicht auch so von den Umständen und meinem Alltag mit all seinen Herausforderungen vereinnahmt, dass ich „keinen Raum in der Herberge habe“? Kann es sein, dass auch ich oftmals dem Wort, dem Leben und dem Licht Gottes nur darum die Tür weise, weil ich es nicht erkenne und es mir so unbedeutend erscheint?

Viele Jahre nach den geschilderten Ereignissen - Jesus, das Baby aus Bethlehem, war nun über 30 Jahre alt - da hob er einmal ein Senfkorn vom Boden auf, nahm es in die Hand, zeigte es seinen Zuhörern und sagte zu ihnen etwas sehr interessantes:

*Matthäus 13:31-32 (NGÜ) »Mit dem **Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn**, das ein Mann auf sein Feld sät. **Es ist zwar das kleinste aller Samenkörner. Aber was daraus wächst, ist größer als alle anderen Gartenpflanzen.** Ein Baum wird daraus, auf dem die Vögel sich niederlassen und in dessen Zweigen sie nisten.«*

Wenn ich dieses Gleichnis über das Reich Gottes lese und von Jesus höre, wie klein und unscheinbar es oft beginnt, dann muss ich unwillkürlich an den Propheten Sacharja denken. Dieser Bote Gottes sagte einmal:

*Sacharja 4,10 **Verachte nicht den Tag kleiner, unscheinbarer Anfänge!***

Das lässt aufhorchen. Menschliche Kraft beginnt oft mit einem stolzen und beeindruckenden Tigersprung, endet dann aber meist doch nur als Bettvorleger. Gottes Spezialität hingegen ist es, klein und bescheiden zu beginnen, um dann wachsend wie ein Samenkorn, seine volle Kraft und Wirkung zu entfalten. Der Tag kleiner Anfänge ist eine primitive Krippe am Rande der Welt. Aber von dort aus führt Gottes Weg über das Kreuz von Golgatha bis hin zur Auferstehung der Toten und einen neuen Himmel und eine neue Erde. Bitte Gott um einen Apfel und er gibt dir oft ‚nur‘ ein kleines Samenkorn. Das ist sein Wort, das sind seine Verheißungen. Verschließt du dich seinem Wort oder schaffst du Raum in der Herberge und öffnest die Tür? Wirst du sein Wort abweisen oder wirst du es vertrauensvoll aufnehmen?

*Johannes 1,10-13 Doch obwohl er unter ihnen lebte und die Welt durch ihn geschaffen wurde, erkannten ihn die Menschen nicht. 11 Er kam in seine Welt, aber die Menschen wiesen ihn ab. 12 **Doch allen, die ihn aufnahmen, gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden. - Das sind die, die an seinen Namen glauben.** 13 Das wurden sie weder weil sie zu einem auserwählten Volk gehörten, noch aufgrund ihrer Abstammung, noch durch menschliches Bemühen oder durch die Kraft Ihres eigenen Willens. **Dieses neue Leben gab ihnen allein Gott.***

## WEIHNACHTEN: EIN TAG DER OFFENEN TÜR

**D**ie ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden. Das ist ein sehr deutliches Versprechen. Das ist der Plan Gottes zur Erlösung der Menschheit. Wie geschieht nun dieses ‚Aufnehmen‘? Es ist wie bei den Türen, an die Joseph und Maria klopfen und eigentlich ganz einfach: Öffne Jesus ganz bewusst die Tür zu deinem Leben. Rede mit ihm und lade ihn ein in dein Lebenshaus. Gib‘ dem Wort Gottes auch im Alltag und nicht nur am Sonntag (oder an Weihnachten), Raum in deinem Herzen und Denken. Lass‘ dich in deinem Alltagstrubel davon unterbrechen, dich herausfordern, lass dich darauf ein (auch wenn es dich einmal pikst und ärgert) und dein Denken über die Welt und das Leben davon verändern. Orientiere dich in deinen Entscheidungen und auf deinen Wegen am Wort Gottes. Lass‘ zu, dass es als Licht in dein Leben leuchtet, auch in die dunklen Ecken. Keine Angst, es offenbart nicht nur die Wahrheit über dich, sondern zeigt dir auch die Güte, die Gnade, das Erbarmen und die grenzenlose Liebe Gottes für dich.

*Johannes 1,16 Aus seinem göttlichen Reichtum hat er uns immer wieder **mit seiner grenzenlosen Liebe beschenkt.***

„Aufnehmen“ heißt also ganz einfach: Lass dich durch Gottes grenzenlose Liebe immer wieder neu beschenken. Vertraue doch von ganzem Herzen der Verheißung Gottes: „Ich liebe dich so sehr, dass ich meinen Sohn Jesus für dich gab, damit du nicht verloren- und zugrunde gehst, sondern errettet wirst und ewiges Leben hast!“ Nochmals: Gott liebt dich! Du bist also unendlich reich beschenkt worden, weißt du das? Ich wünsche dir nun, dass du an diesen Festtagen dein ganz persönliches Weihnachten erlebst.



**Freie Christengemeinde Kiel**  
Gemeinsam. Gottes Liebe. Weitergeben.

# Der Messias und die Toren

Sa. 24.12.2022 | 15:30 Uhr | Gemeindehaus, Saal  
**HEILIGABEND – GOTTESDIENST**  
mit Krippenspiel  
Weihnachtskollekte für den AVC

Sonntag, 25.12.2022 und 1.1.2023: keine Gottesdienste

*Frohe  
Weihnachten*

*sowie ein  
gesegnetes,  
gesundes  
und friedliches  
Jahr 2023*

**FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.**

im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: Werftstraße 208 | 24143 Kiel | [office@fcgkiel.de](mailto:office@fcgkiel.de) | +49 431-9089220  
Pastor Lars Jaensch: [pastor@fcgkiel.de](mailto:pastor@fcgkiel.de) | +49 173-2413789

GOTTESDIENST: Sonntags | 10.00-11.30 Uhr | Werftstraße 208 | 24143 Kiel

SPENDENKONTO: Evangelische Bank e.G.

BIC: GENODEF1EK1 | IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26